

Etymologische Notizen zu ahd. *quena*

Hauptquelle: EWA, s.v. *quena*

- Morphologie: feminines Substantiv, kann stark (*ō*-Stamm) oder auch schwach flektiert (*n*-Stamm) sein
- Bedeutung: 'Ehefrau; alte Frau' (AWB 7,597ff., s.v. *quena*)

Kleiner etymologischer Exkurs

Ist ahd. *quena* im Deutschen eine verlorene *queen*?

Das Substantiv ist seit dem 8. Jahrhundert als ahd. *quena* mit der Bedeutung 'Ehefrau, alte Frau' bezeugt. Im gleichen Atemzug mit *quena* wird oft ne. *queen* genannt und behauptet, es sei dessen etymologische Entsprechung im modernen Englischen. Die beiden Lexeme ahd. *quena* und ne. *queen* sind zwar etymologisch verwandt, aber sie sind keine direkten Entsprechungen. Die etymologische Kognate zu ahd. *quena* ist ae. *cwene*, das gemäss DOE online (s.v.) neben 'woman; wife' auch 'mistress; queen, empress' bedeuten kann. Während sich von ahd. *quena* im modernen Standarddeutschen keine Fortsetzer mehr finden, hat sich ae. *cwene* durchaus erhalten, allerdings nicht in ne. *queen*, sondern in homophonem ne. *quean*, das heute (archaisch) eine 'dreiste, unverschämte oder verurufene Frau; eine Prostituierte' (*a bold, impudent, or disreputable woman; spec. a prostitute*, OED, s.v.) bezeichnet. Die Bedeutungsentwicklung lässt sich als Pejorisierung beschreiben (im Schottischen kann es dagegen auch einfach eine 'junge Frau, Tochter' bezeichnen, vgl. OED online, s.v.). Während es im frühen Mittelenglischen noch eine allgemeine Beleidigung war, wird es heute abwertend in einem sexuellen Kontext für Frau i.S.v. 'Prostituierte, Hure' verwendet. Auf der anderen Seite, finden wir im Altenglischen auch den Vorläufer von ne. *queen*, nämlich ae. *cwēn*, welches 'woman; noblewoman, lady; wife, consort; queen, female ruler' (DOE, s.v.) bedeutet. Ae. *cwene* und ae. *cwēn* unterscheiden sich morphologisch dadurch, dass sie unterschiedliche Ablautstufen zeigen. Während ersteres auf als urgerm. **kwenō(n)-* zurückgeht, deutet ae. *cwēn* (zusammen mit seinen etymologischen Entsprechungen as. *quān* f. 'edle Frau' und got. *qens* f. 'Ehefrau', vgl. unten) auf eine Vorform mit Langvokal urgerm. **kwēni-*. Die beiden Lexeme ahd. *quena* und ne. *queen* sind also verwandt, aber nicht identisch.¹ Die Vermischung beginnt früh, es ist nämlich bereits für das Altenglische nicht immer zwischen ae. *cwene* und ae. *cwēn* eindeutig zu unterscheiden (zumal Langvokale im Schriftbild im Altenglischen nicht unterschieden werden), was sich auch in der teilweisen Bedeutungsüberschneidung symptomatisch (oder ursächlich) offenbart. Im frühen Mittelenglischen wurde dann der Vokal von ae. *cwene* zu einem offenen *ē*-Laut gedehnt, sodass sich die Fortsetzer von ae. *cwene* und *cwēn* nur durch den Öffnungsgrad des *e*-Lautes unterscheiden, denn im Schriftbild waren die Substantive identisch. Im frühen Neuenglischen sind die Laute dann zusammengefallen, so dass heute beide Substantive [kwi:n] ausgesprochen werden (für eine Analyse und Zusammenstellung der einzelsprachlichen Formen vgl. unten)

Ausführliche Analyse

1. Belegzeitraum

Das Lexem ist im Althochdeutschen bezeugt und zwar seit dem 8. Jh. (sowohl im Text- wie auch im Glossenwortschatz).

¹ Bei Kroonen online (s.v. **kwenōn-*) wird ne. *queen* fälschlicherweise zum vollstufigen Substantiv gestellt und ne. *quean*, das hierher gehören würde, wird nicht erwähnt.

2. Varianten

Das Lexem ist in verschiedenen Schreibweisen überliefert, und zwar anlautend mit *hue-*, *c(h)ue-*, *ch(uu)e-*, *qui-*, *quæ-*, *cho-* oder *ko-* (vgl. dazu die Übersicht im AWB 7,597ff., s.v. *quena*).

3. Fortsetzer und Kognaten in den germanischen Sprachen:²

Das Lexem setzt es sich im Deutschen im Mittelhochdeutschen (Mhd.), Frühneuhochdeutschen (frühnhd.) sowie in den modernen deutschen Dialekten des Bairischen (bair.), Kärntischen (Kärnt.), Tirolischen (Tirol.) und Oberlausitzischen (Oberlaus.) fort. Die Vokalvariation mit <o>, wie sie in mhd. *kone* oder dialektal in bair. *kon(e)* oder kärnt. *kon-leut* zu finden ist, lässt sich durch Ausfall des *w*-Lauts in *qu* erklären, wodurch es zu einer Rundung des nachfolgenden Konsonanten kommt (vgl. Braune / Heidemanns 2023: 151, §107, A.2; Paul 2007: 143, § L 85):

- mhd. *quene*, *kone*, *kon* (*kan*, *kun*, *chon*) f. (*n*-Stamm) ‘Eheweib’ (Lexer 1,1672)
- frühnhd. *kon(e)* f./m. ‘Ehepartner (meist vom weiblichen, gelegentlich auch vom männlichen Teil gesagt)’ FWb (s.v. *kon(e)*)
- bair. *kon(e)*, *cho(e)ne* f. ‘Gattin, Ehefrau’
- kärnt. *kon-* (in *konleut* ‘Eheleute’)
- tirol. *kon-* (in [veralt.] *konleut* ‘Eheleute’, *konschaft* f. ‘Ehestand’)
- oberlaus. *kunne* ‘Ehefrau’ (vgl. DWB 11,1689, s.v. *kone*, wo diese Bedeutung genannt wird)

Das Lexem kennt verschiedene Entsprechungen in den anderen (alt-) germanischen Sprachen. Es ist bezeugt in den Sprachzweigen des Altsächsischen (As.), das sich im Mittelniederdeutschen (Mnddt.) fortsetzt, im Alt-niederfränkischen (Anfrk.), aus dem das Mittelniederländische (Mndl.) und später das Neuniederländische (Nndl.) hervorgehen, im Friesischen, genauer gesagt in der ostfriesischen Mundart des Saterfriesischen (Saterfr.), im Altenglischen (Ae.) sowie im späteren Mittelenglischen (Me.) und Neuenglischen (Ne.), sowie im Gotischen (Got.). Die bezeugten Varianten und Kognate lassen auf eine rekonstruierte Vorform im Urgermanischen (Urgerm.) schliessen, die als urgerm. **kwenō(n)-* angesetzt wird:

- as. *quena* f. ‘(Ehe-)Frau, Gattin, alte Frau’ (fortgesetzt in mnddt. *quēne* f. ‘Ehefrau, (alte) Frau’)
- anfrk. *quena* f. ‘(Ehe-)Frau’ (fortgesetzt in frühmndl. *quene* f. ‘alte Frau’, mndl. *quene* (neben *queen*, *quenne*) f. ‘alte Frau’, nndl. *kween* f. ‘alte Frau’)
- saterfries. *kwene* f. ‘alte Jungfer’
- ae. *cwene* f. ‘Frau, Dienerin, Dirne’ (fortgesetzt in me. *quēne*, *cwene*, spätm. *queane* ‘(alte) Frau, Frau von niedriger Geburt, Hure’, ne. *quean* ‘Hure’)
- got. *qino* f. ‘Frau’

In den nordgermanischen Sprachen ist das Lexem bereits um ca. 1000 in runischen Inschriften bezeugt. Später dann zudem im Altisländischen (Aisl.) und im späteren Neuisländischen (Nisl.); Färöischen (Fär.); Neunorwegischen (Nnorw.), Norn³; Altdänischen (Adän.) und seiner Fortsetzung dem Neudänischen (Ndän.) sowie im Altschwedischen (Aschwed.) und im modernen Neuschwedischen (Nschwed.). Die lautliche Erklärung der Formen ist allerdings umstritten, es wird allerdings meist eine ablautende Form mit Schwundstufe urgerm. **k^(w)unō(n)-* als Vorläufer angesetzt, wobei einzelne Formen des Genitiv Plurals scheinbar eine Form aus dem vollstufigen Paradigma, vgl. oben, fortsetzen:

- aisl. *kona* f. ‘(Ehe-)Frau, Geliebte’ (fortgesetzt in nisl. *kona* f. ‘(Ehe-)Frau, Dame’)
- fär. *kona* f. ‘(Ehe-)Frau’
- nnorw. *kone* ‘(Ehe-)Frau, ältere Frau’
- norn *kuna* ‘Frau’ (Tabuwort), *-gon* (in *galdragon* ‘Hexe’)
- adän. *konæ*, *kunæ* ‘(Ehe-)Frau’, ndän. *kone* ‘(Ehe-)Frau’

² Die Bedeutungen und Formen der einzelnen Belege sind – wo nicht anders angezeigt – dem EWA (s.v. *quena*) entnommen.

³ Beim Norn handelt es sich um eine nordgermanische Varietät, die bis ins 18. Jahrhundert auf den Orkney- und den Shetland-Inseln gesprochen wurde (vgl. Bichlmeier 2025).

- aschwed. *kona, kuna* f. ‘(Ehe-)Frau’, nschwed. *kona* ‘(Ehe-) Frau’

In den nordischen Sprachen existieren neben diesen Formen auch Neubildungen mit Wurzelvokal *-i-* wie aisl., nisl., fär. *kvinna* f. ‘Frau’, nnorw. *kinne* ‘Frau’, adän. *quinæ, qinne*, ndän. *kvnde* ‘Frau’, aschwed. *qinna* ‘Frau’, nschwed. *kvinna* ‘Frau’. Diese sind aus den Genitiv-Plural-Formen abgeleitet.

Eng verwandt, aber nicht identisch ist ne. *queen*, das auf ae. *cwēn* f. ‘Frau, Gattin, Fürstin, Königin’, me. *quēn(e)* ‘noble Frau, Königin, die Jungfrau Maria’ zurückgeht. Es handelt sich um dieselbe Wurzel, allerdings mit einer anderen Ablautstufe: Als Vorform wird urgerm. **kwēini-* f. rekonstruiert, das auch in as. *quān* f. ‘edle Frau’; aisl. (poet.) *kvæn, kvón* f. ‘Frau’ oder got. *qens* f. ‘Ehefrau’ erhalten ist (vgl. Kleiner etymologischer Exkurs oben).

4. Indogermanische Zusammenhänge (vgl. EWA, s.v. *quena*; Kroonen online, s.v. **kwenōn-*; NIL 177-185)

Die Form urgerm. **kwenō(n)-* lässt sich weiter mit Belegen ausserhalb des Germanischen vergleichen. Es setzt indogermanisch (idg.) (Nom.Sg.) **gʷén-h₂-*, (Gen.Sg.) *gʷn-éh₂-s* ‘Frau’ fort, wobei die vollstufige Wurzelform der starken Kasus (vgl. Nom.Sg.) und die vollstufige Suffixform der schwachen Kasus (vgl.

Gen.Sg.) im Germanischen verallgemeinert wurden. Entsprechungen dieses Paradigmas finden sich u.a. in altindisch (ai.) *jāni-* ‘Weib, Frau’; griechisch (gr.) *γυνή* f. ‘Weib, Frau’; ai. *gnā-* f. ‘Frau, Herrin, Dame, Götterfrau’; altkirchenslavisch (aks.) *žena* f. ‘Ehefrau, Gattin, Weib’ oder altirisch (air.) (Nom. Sg.) *ben* f. ‘Frau’ (Gen.Sg. *mná*).

Das Substantiv urgerm. **kwenō(n)-* zeigt die im Germanischen bei den Feminina übliche Erweiterung durch ein *-n-*, die individualisierende Funktion hat. Idg. (Nom.Sg.) **gʷén-h₂-* : (Gen.Sg.) *gʷn-éh₂-s* wird semantisch und morphologisch als Kollektivbildung mit der Bedeutung ‘Weibheit’ zu einem Wurzelnomem **gʷon-/gʷen-* ‘Frau’ gedeutet, das selbst nur spärlich im Anatolischen bezeugt ist.

Die Form urgerm. **kwēini-* wird auf idg. **gʷén-i-* zurückgeführt, welches sich direkt in ai. *-jāni-*, z.B. in Ableitungen wie ai. *ajāni-* ‘keine Frau habend’ oder *dvijāni-* ‘zwei Frauen habend’ wiederfindet. Als Bedeutung wird ‘Ehefrau’ rekonstruiert. Nach EWA (s.v. *quena*) ist unklar, wie der Ableitungszusammenhang zwischen den einzelnen grundsprachlichen, also urindogermanischen, Formen genau ist, was also wovon deriviert ist.

Hilfsmittel und zitierte Literatur

Verschiedene Wörterbuch des Deutschen, Dialektwörterbücher, Wörterbücher historischer Sprachstufen und etymologische Wörterbücher sind abrufbar über <https://www.woerterbuchnetz.de/> [empfohlen seien hier für das Althochdeutsche besonders das AWB, «Althochdeutsches Wörterbuch», das zwar den gesamten althochdeutschen Wortschatz erfasst, allerdings noch nicht abgeschlossen ist, und das EWA, «Etymologisches Wörterbuch des Althochdeutschen», in etwa auf demselben Bearbeitungsstand wie das AWB, auf dem es basiert] (10.07.2025). Speziell zu etymologischen Angaben sei auf «Etymologisches Wörterbuch des Deutschen» von Pfeifer verwiesen <https://www.dwds.de/d/wb-etymwb>, ebenso wie auf das EWA (vgl. oben) (10.07.2025).

- AWB = Karg-Gasterstädt, E., und Th. Frings, Hgg. (1968–). *Althochdeutsches Wörterbuch*. Berlin: Akademie Verlag, später De Gruyter. <https://awb.saw-leipzig.de/AWB> (August 2025).
- Bichlmeier, Harald (2025). Nordgermanisch. In: *Wörterbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft (WSK) Online*, bearb. von Stefan J. Schierholz und Laura Giacomini. Berlin, Boston: De Gruyter. https://www.degruyterbrill.com/database/WSK/entry/wsk_33796770/html. (August 2025)
- Braune, Wilhelm / Heidemanns, Frank (2023). *Althochdeutsche Grammatik I. Phonologie und Morphologie*. 17. neu bearb. Aufl. Berlin / Boston: De Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783111210537> (August 2025)

- DOE online = *Dictionary of Old English: A to I online* (2018–). Cameron, Angus & Crandell Amos, Ashley & di Paolo Healey, Antonette et al. Toronto: Dictionary of Old English Project. <https://doe.artsci.utoronto.ca/> (August 2025).
- DWB = Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm, digitalisierte Fassung im Wörterbuchnetz des Trier Center for Digital Humanities, Version 01/25, <https://www.woerterbuch-netz.de/DWB> (August 2025).
- EWA = Lloyd, Albert L. und Otto Springer et al., Hgg. (1988–). *Etymologisches Wörterbuch des Althochdeutschen*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. <https://ewa.saw-leipzig.de/de> (August 2025).
- FWb = Niedersächsische Akademie der Wissenschaften zu Göttingen (2017ff.). *Frühneuhochdeutsches Wörterbuch. Online-Version des Frühneuhochdeutschen Wörterbuches (FWB)*. <https://fwb-online.de/> (August 2025).
- Kroonen online = Kroonen, Guus (2013). *Etymological Dictionary of Proto-Germanic*. Leiden: Brill. <https://dictionaries.brillonline.com/proto-germanic> (August 2025)
- NIL = Wodtko, Dagmar et al. (2008). *Nomina im Indogermanischen Lexikon*. Heidelberg: Winter.
- OED online = *Oxford English dictionary*. Oxford University Press. <https://www.oed.com/> (August 2025)
- Paul, Hermann (2007). *Mittelhochdeutsche Grammatik*. 25. Aufl. neu bearb. Thomas Klein et al. Tübingen: Max Niemeyer. <https://doi.org/10.1515/9783110942354> (August 2025).